

Jihočeská univerzita v Českých Budějovicích
Filozofická fakulta
Ústav česko-německých areálových studií a germanistiky



POSUDEK OPONENTA BAKALÁŘSKÉ PRÁCE

Studijní obor:	Německý jazyk a literatura
Akademický rok:	2022/2023
Název práce:	Märchen als Literatur und Film
Autor/ka práce:	Sára Štěchová
Vedoucí práce:	doc. Dr. habil. Jürgen Eder
Oponent/ka práce:	Dr. phil. Markéta Ederová

1. HODNOCENÍ OBSAHOVÉ STRÁNKY PRÁCE (hodnocení vyznačte X)	1	2	3	4	Nelze hodnotit
Stanovení cíle/hypotéz/výzkumných otázek a míra jejich naplnění			X		
Použité metody, jejich adekvátnost a relevance ve vztahu k tématu			X		
Faktická, věcná a obsahová správnost	X				
Relevantnost tématu v rámci oboru (s ohledem na současný stav výzkumu)			X		
Interpretace výsledků		X			
Formulace závěrů práce			X		
Odborný přínos práce a její praktické využití			X		
Schopnost argumentace a kritického myšlení autora/ky	X				
2. HODNOCENÍ FORMÁLNÍ STRÁNKY PRÁCE (hodnocení vyznačte X)	1	2	3	4	Nelze hodnotit
Shromáždění relevantních informací (literatury a ostatních zdrojů)			X		
Provázanost a sled textu, návaznost kapitol		X			
Grafická úprava textu	X				
Jazyková a stylistická úroveň práce		X			
Práce s odborným jazykem		X			
Práce s daty, informacemi a odbornou literaturou (správnost a četnost odkazování)		X			
Vhodnost příloh (pokud je práce obsahuje)					X

3. ZÁVĚREČNÉ SLOVNÍ HODNOCENÍ OPONENTA BAKALÁŘSKÉ PRÁCE

Die Bachelorarbeit mit dem Titel *Märchen als Literatur und Film* von Sára Štěchová setzt sich zum Ziel, geschriebene und verfilmte Märchen zu vergleichen, wie es in der Annotation heißt. Nach dem Durchlesen der Arbeit wünscht man sich allerdings, die Verfasserin hätte ihrer Arbeit einen anderen Titel gegeben und das Ziel etwas anders formuliert, denn sie vergleicht nicht „geschriebene“ und „verfilmte“ Märchen, sondern einfach nur die Grimmsche und die Disneysche Version, ohne überhaupt mit einem Wort auf die Spezifika der Bearbeitung eines Themas mit literarischen oder filmischen Mitteln einzugehen. Das wäre an sich vielleicht kein so großes Problem, wenn eben dieser Aspekt nicht so exponiert wäre – wie gesagt: Titel, Annotation, und – vor allem – die Ankündigung in der Einleitung, S. 7: „im theoretischen Teil wird der Unterschied zwischen Literatur und Film erläutert“. Danach sucht man im theoretischen Teil vergeblich, dabei wäre es das wichtigste Kapitel des theoretischen Teils überhaupt (gewesen). Im praktischen Teil werden schon einige (allerdings nicht intermedial grundierte und auch leider immer zu knappe) interessante Vergleiche gemacht, die das Gespür der Verfasserin für das Nicht-Offensichtliche, aber trotzdem Relevante bezeugen, sie findet Details, beobachtet scharfsinnig (die Tiere als Freunde von Aschenputtel, ihre Schwestern, die Figur der Hexe im Rapunzel-Märchen usw.), interpretiert aber kaum, z. T. eben auch weil ein theoretisches (semiotisches/intermediales) Gerüst fehlt, in das sich diese Beobachtungen fügen könnten. So kann die Verfasserin lediglich konstatieren: „sie [die Grimms und Disney] haben einen anderen Stil“ (S. 47). Dafür gibt es viele überflüssige biografische Abschnitte, die Arbeit „beschreibt ihr Leben [der Grimms] von der frühen Kindheit über ihre besten Jahre bis ins hohe Alter“ (S. 8) – die Lebensumstände eines Künstlers wirken sich natürlich immer auf das Werk aus, aber manche mehr, manche weniger – und man muss den (meistens) impliziten Einfluss explizieren, rekonstruieren und klar benennen, ansonsten läuft man die Gefahr völliger Irrelevanz für das eigene Thema.

Etwas ärgerlich, weil vermeidbar gewesen, sind die vielen Unachtsamkeiten in Bezug auf Namen – Tippfehler im Falle der Autoren (Wlater Disney, Clemse Brentan, Jacob oder Jakob Grimm? In der Arbeit durchgehend in beiden Varianten, abwechselnd sogar in einer einzigen Zeile auf S. 9), Inkonsistenz der Benennung im Falle der Märchenfiguren (in der Annotation: „Locik“, auf S. 41 auf einmal Locika, also der tschechische Name der Figur, statt Rapunzel; Aschenbrödel vs. Aschenputtel, S. 29).

Sprachlich ist die vorgelegte Arbeit meistens auf einem hohen Niveau und die Interpretation der Märchen zeugt von der Fähigkeit der Autorin zum eigenständigen Denken und Reflektieren, der Vergleich der Handlung, der Personen, des Ortes, der Intentionen der verschiedenen Versionen eines Märchens durchaus relevant, spannend, anregend. Ich empfehle deshalb die Arbeit trotz aller oben angeführten Bedenken zur Verteidigung, allerdings mit der Note „gut“.

PRÁCI K OBHAJOBĚ: DOPORUČUJI – NEDOPORUČUJI

NÁVRH NA KLASIFIKACI BAKALÁŘSKÉ PRÁCE:

VÝBORNĚ – VELMI DOBŘE – DOBŘE – NEVYHOVĚL/A

18.8.2023

Datum

Podpis